Mukden eingenommen.

Kuropatkin's Armee in kritischer Lage.

Petersburg auf unheilvolle Nachrichten vorbereitet.

Entkommen des russischen Heeres sehr fraglich.

Zapener marschieren auf beiden Flanken desselben, sowie dahinter her, und wahrscheinlich ist auch der Ausweg nach Norden schon von ihnen gesichert. — Alle russischen Belagerungsgeschütze, sowie auch viele Feldgeschütze verloren. — Dennoch heißt es, die Regierung des Czaren sei zur Fortsetzung des Kampfes entschlossen. — Russische Bottschaft in Paris redet von einer neuen Entscheidungsschlacht bei Narbin. — Unterbrochene Ausrüstung der Hamburger Kohlendampfer auf's Neue begonnen.

Petersburg, 11. März, 2.30 Morgens. — Mukden befindet sich jetzt im Besitz der Japaner und Feldmarschall Onuma's erstes Ziel in der jüngsten, langen und desperaten Schlacht ist erreicht. Eine kurze Botenschaft aus Tokio, laut welcher die Japaner um 10 Uhr am Freitag Vormittag in Mukden einrückten, und eine gleich kurze Botenschaft aus Jinfow, welche die erste Nachricht bestätigt, ist Alles, was hier darüber vorliegt. Kuropatkin ist im vollen Rückzug und das Schicksal nach wie vor im Zweifel. Mit dem Tie-Poh als Zufluchtsort und Ziel verfuhr der russische Befehlshaber, seine Streitkräfte in Sicherheit zu bringen, allein nach dem fargen Jubel der getragenen Depesche zu schließen, ist seine Lage äußerst kritisch. Hinter dem Truppenhaufen, welchen die Japaner allmählich westlich u. nördlich von Mukden ausbreiteten, bewegen sich starke Kolonnen Infanterie und Artillerie rasch nach Norden. Die japanische Linie, welche die alte östliche und westliche Fronte bezieht, ist sehr nach Norden abgebeugt und an strategischen Punkten östlich vorgeschoben worden, bis ihre Geschütze die Eisenbahn beherrschen. Zum Neuen macht General Kawamura's Armee Eilmärsche, wahrscheinlich um den retirierenden Russen in die linke Flanke zu fallen. Allen Anschein nach marschieren die Russen mit einer japanischen Kolonne rechts und links von ihnen um die Wette, während ihnen die japanische Hauptarmee an den Fersen hängt. So daß sie beständig nach drei Seiten hin kämpfen müssen, mit der Aussicht, auch die vierte Seite, diejenige im Norden, gepöckelt vorzufinden. Anstand ist somit nicht ohne Grund auf unheilvolle Nachrichten in den nächsten paar Stunden vorbereitet. Ein Kriegsrath wurde gestern Abend in Czarskoje-Selo abgehalten. Kuropatkin's losonische Depesche an den Czaren, welche gestern veröffentlicht wurde und nur die Mittheilung enthielt, daß er mit „allen seinen Armeen“ (siehe unten!) auf dem Rückzug ist, gibt hier viel zu rathen. Man weiß nicht, ob die Route nach dem Tie-Poh noch offen ist, ob er sich durchzuschlagen vermag oder ob er, wie viele Befürworter glauben, Zuflucht in den Bergen sucht. Im letzteren Falle wird er ohne Zweifel eingeschlossen und durch Hunger zur Kapitulation gezwungen werden, gerade wie Marshall Bazaine in Metz. In Petersburg weiß man zur Zeit über die genaue Lage Kuropatkin's nicht mehr, als in dem entlegenen Punkte im amerikanischen Hinterland.

Zapener besetzen Mukden. Washington, D. C., 10. Febr. — Der heiligen japanischen Legation ging heute folgende Depesche aus Tokio zu: „Unsere Truppen besetzten Mukden um 10 Uhr am Freitag Vormittag. Unsere Umfassungsbewegungen erwiesen sich seit einigen Tagen als erfolgreich, und die blutige Schlacht des Krieges ist seit einigen Tagen an verschiedenen Punkten nahe Mukden im Gange.“

Jinfow, 10. März. — Mukden fiel um 10 Uhr gestern Vormittag den Japanern in die Hände. Die Russen sind von panischem Schrecken befallen. Tausende von Gefangenen fielen den Siegern in die Hände und enorme Quantitäten Vorräthe und Waffen wurden erbeutet. Eine andere, von der japanischen Legation empfangene Depesche aus Tokio meldet: „Unsere Truppen nahmen Jinfow am 10. März um 10 Uhr ein. Die Russen sind von panischem Schrecken befallen. Tausende von Gefangenen fielen den Siegern in die Hände und enorme Quantitäten Vorräthe und Waffen wurden erbeutet.“

Petersburg, 10. März. — Eine gestern von Mukden abgegangene und heute hier veröffentlichte Depesche enthält Nachrichten: „Der zehnte Tag des gewaltigen Kampfes um den Besitz von Mukden und die Kontrolle der Mandchurie, von unablässigen Angriffen unter ste-

Aus dem deutschen Reiche.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern feiert seinen 84. Geburtstag.

Großartige Festlichkeiten in München arrangirt. — Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen ist auf den 6. Juni festgesetzt. — Reichstanzler von Bülow hält die Rede bei der Schillerfeier in Berlin. — Verschiedenes.

Berlin, 11. März. — Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern begeht übermorgen die Feier seines 84. Geburtstages, und am gleichen Tage kann er auf eine 70-jährige Zugehörigkeit zur bayerischen Armee zurückblicken. Es war am 12. März 1835, daß der 14-jährige Prinz Luitpold von seinem Vater, König Ludwig dem Ersten, zum Hauptmann im 1. Artillerie-Regiment ernannt wurde, womit der Prinz seine militärische Laufbahn begann.

Anlässlich des Geburtstages, wie des Militärjubiläums werden in München große Feiern geplant, an denen sich freiwillig der greise Fürst mit Rücksicht auf seine Jahre und seinen Gesundheitszustand nur in äußerst beschränkter Weise beteiligen kann. Das Offiziercorps des 1. bayerischen Feldartillerie-Regiments hatte ein Sonderfest geplant und sich mit der Bitte an den Prinzregenten gewandt, bei der Gelegenheit zuzugewinnen zu dürfen, aber der Regent hatte mit den erwähnten Gründen die Ehre dankend abgelehnt. Am Heiligabend wird der Prinzregent, indem er sich Schlemmer ansetzt, eigentlich mehr dem ärztlichen Zwang, als dem eigenen Trieb, nach im letzten Herbst hat er sich selbst bei unangenehmer Witterung auf Jagden im Gebirge strapaziert, die eine sehr starke Widerstandskraft erfordern.

In München, wo die Popularität des Prinzregenten eine unbegrenzte ist, wird der doppelte Feiertag von der Bevölkerung jedenfalls mit großem Enthusiasmus begrüßt werden. Wechsel im Obercommando des 9. Armeecorps. Aus guter Quelle verlautet, daß anlässlich der Heirat des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, welche nunmehr definitiv auf den 6. Juni festgesetzt ist, ein Wechsel im Obercommando des 9. Armeecorps eintreten wird, dessen commandirender General zur Zeit Generalleutnant v. Bod u. Kolad ist. Für den Bod soll eine hohe fürstliche Persönlichkeit ausreichen sein. Dem 9. Armeecorps gehören die Truppen bei der Mecklenburg an, neben denen aus der Provinz Schleswig-Holstein, dem Regierungssitz Stade und den Sanjsesteden.

Die Schillerfeier. Nach dem für die Schillerfeier in Berlin nunmehr endgültig festgelegten Programm wird Reichskanzler Graf v. Bülow am 9. Mai die Festrede vor dem Schiller-Denkmal auf dem Gendarmenmarkt halten. Der Kanzler hat sich an den Vorbereitungen für eine würdige Begehung des 100. Todestages des Dichters mit regem Eifer betheilig, und allen Anzeichen nach wird sich die Feier überaus großartig gestalten. Bekannt ist für den 9. Mai ein großer Sühnjagungszug zum Denkmal geplant. Der vollstänliche Charakter der Feier soll streng gewahrt werden. Zum Schutze der Bögel. Der aus jungen Leuten bestehende „Verband aktiver Tierfreunde“ hat Flugblätter in ganz Berlin vertheilt, in welchem weibliche Wesen davor gewarnt werden, Bögel auf ihren Hüften zu tragen. In den Flugblättern wird eine Resolution des Verbandes citirt, nach welcher die Mitglieder jedes weibliche Wesen, das einen Vogel auf dem Hüfte trägt und dem sie begegnen, auffordern wollen, den Vogel zu entfernen. Im Begehrungsfall ist es die Pflicht der Mitglieder, den Vogel, wenn möglich, mit Gewalt zu entfernen. Geflügelstrafen werden, wie es in dem Befehl heißt, mit Vergnügen dem Verband bezahlt werden.

Deutschland und China. Eine offizielle Depesche des deutschen Gesandten in Peking an das Auswärtige Amt wurde veröffentlicht, in der eingehend das Peking Telegramm an die „Londoner Times“ dementirt wird, laut welchem Deutschland in den inneren Angelegenheiten Chinas intriguiren soll. Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schickt der Depesche die Erklärung voraus, daß die Angaben der „Times“ darauf berechnet seien, Mißtrauen gegen Deutschland in den Vereinigten Staaten und Japan wachzurufen. Kabel-Notizen. Kardinal Satolli, der hiesige päpstliche Delegat in den Ver. Staaten, erwidert gestern zum ersten Mal seit seiner ersten Straßentour wieder im Vatikan. Höhere Fahrpreise über den Ocean. Laut Abkommen zwischen den Vertretern der verschiedenen transatlantischen Dampferlinien werden die erhöhten Fahrpreise für Passagiere 1. Klasse schon am 1. April, und nicht am 1. Mai, wie es früher zu geheißen pflegte, in Kraft treten. Je nach der Klasse der Dampfer beträgt der Aufschlag für 1. Klasse \$5 bis \$12.50, für 2. Klasse \$3; die letztere Erhöhung bleibt andauernd für den Winter und Sommer bestehen und wird vom 21. März an eingeführt. Wird verstärkt. Die deutsche Kreuzerdivision auf der amerikanischen Station wird in Bälde neu verstärkt werden. Gegenwärtig gehören ihr nur die kleinen Kreuzer „Vremen“ und „Falk“ und das Kanonenboot „Panther“ an. Die „Mimosa“, welche vordem das Flaggschiff der Kreuzerdivision war und im letzten Sommer nach Südwestafrika ins Operationsgebiet beordert wurde, um die Operationen des General-Lieutenants von Trotha gegen die rebellischen Herero zu unterstützen, kehrt, wie schon gemeldet, in die Heimat zurück. Die in den amerikanischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe bleiben zunächst ohne einheitliche Leitung, die aber wieder hergestellt werden mag, wenn das Geschwader wesentlich verneuert wird. Maßnahmen gegen das Pokerspiel. Die Berliner Polizei beabsichtigt strenge Maßnahmen gegen das Pokerspiel, welches hier in letzter Zeit ganz unheimlich überhand genommen hat. Sie erklärte dem Vorstand des „Casino-Verains“, daß die Entscheidung des oldenburgischen Gerichts für die Reichshauptstadt nicht maßgebend sei, und gegen Pokerspieler unmaßstäblich vorgegangen werden würde. Anlässlich der Prozesse des oldenburgischen Justizministers Kubitzki gegen die Redakteure von „Neueuropäer“ hat bekanntlich die dortige Anstalt das Urteil abgegeben, daß Pokerspiel Glücksspiel ist, und seitdem pokert innerhalb der blauen Grenzen Alles. Keine Polizei schreitet ein und kein Staatsanwalt kümmert sich darum. In Berlin will aber die Polizei nun dem eingereifenen „Anzug“ mit aller Macht steuern.

Gräßliche Zustände.

Die russischen Semitosen sollten Proletenbüchse nach Amerika und den Roßjensky und seine Flotte nach New-York senden.

New-York, 11. März. — „Ich weiß, dieser Junge ist ein Taugenichts, aber wenn auch nur ein Zehntel dessen wahr ist, was erzählt, dann sollte irgend Jemand in's Gefängniß geschickt werden,“ sagte Richter Keller gestern im Kindergericht, nachdem ihm die Eltern des 15 Jahre alten William Sellwig, die in Nr. 68, Weston Road, Mamaroneck, wohnen, eine herbezeichnende Geschichte von grausamer Behandlung in einer Zelle des „Weichester Temporary Home für verwaiste Kinder,“ wohnen der Junge vor drei Wochen von Richter Bond von Weichester County geschickt worden war, erzählt hatten. Das Heim liegt in White Plains, und wie Beamte der „Kinderhülfs-Gesellschaft“ sagen, sind bei derlei von Anstalten der Anstalt Mitleid erboten worden. Der junge Sellwig, ein aufgeweckter, aber verdorbener Burche, lief am vergangenen Montag aus dem Heim fort und wurde am nächsten Tage von dem Polizisten Lehenhoff von der Morrisania-Station an der 165. Straße und 3. Avenue aufgegriffen. Seitdem ist die „Kinderhülfs-Gesellschaft“ mit der Untersuchung der Angaben des Knaben beschäftigt.

Küßl-Scherriff N. A. Winn von Weichester County war mit den nötigen Papieren im Gericht, um den Jungen, falls er entlassen werden sollte, nach der Anstalt zurückzubringen, aber der Junge hat so insidantig, daß der Richter sich entschloß, ihn statt dessen nach dem „Juvenile Asyl“ zu verweisen. Doch es der Junge mit seinen Bitten ernst meinte, war aus der Bemerkung ersichtlich: „Herr Richter, ich will lieber in's Zuchthaus gehen, als nach dem schrecklichen Ort zurückkehren, denn diesmal tödten sie mich sicher dort.“

Nach den Angaben des Jungen wurde er am ersten Tage wegen eines Proletenbüchse gegen die Hausordnung aus der Reihe der Jungen herausgenommen und erhielt von einem Manne mit einem dicken Stock Schläge auf den Rücken und auf die Hände. Am nächsten Tage lief er fort, wurde wieder eingefangen u. auf drei Tage bei Wasser und Brod in einer Zelle gesperrt. Kaum frei, lief er wieder fort, wurde wieder eingefangen und diesmal auf eine Woche eingesperrt. Bei seiner Einlieferung wurde er derartig geschüttelt, daß ihm das Blut aus Nase und Ohren lief. Die Zelle soll in unbeschreiblichem Zustand gewesen sein, und der Junge mußte auf dem bloßen Fußboden schlafen.

Brand im Hofschulgebäude. Philadelphia, 11. März. — Das neue Gebäude der Hochschule für Knaben an der Broad- und Greene-Straße in Philadelphia, welches als eines der schönsten Gebäude seiner Art im Lande betrachtet wird und über anderthalb Millionen Dollars gekostet hat, ist anlässlich eines Brandes durch Feuer und Wasser im Betrage von \$150,000 beschädigt worden. Das Feuer brach erst aus, nachdem sämtliche Schüler das Gebäude schon verlassen hatten. Das Observatorium hat am schwersten gelitten.

Familien-Tragödie. Fort Wayne, Ind., 10. März. — Joseph Robst, Nachruhm eines Brauereiwagens, schloß heute seine Frau nieder und beging Selbstmord. Die Frau wird wahrscheinlich am Leben bleiben. Sie hatte einen Scheidungsprozess eingeleitet.

Verurtheilt. Birmingham, Ala., 10. März. — Die Regier. Judd Graham und Alex. Robertson wurden heute durch den Richter Strang hingerichtet. Beide hatten ihre Geliebten ermordet. Robertson verbrachte seine letzten Stunden in seiner Zelle mit Karten spielen und erkannte, als er das Schloß bestieg, Jim Williams, einen unter den Zuschauern befindlichen Regier, als den Mörder des Polizisten Bennett. Der Mord wurde vor zwei Jahren verübt. Williams leugnete, wurde jedoch festgenommen.

Byran legt Berufung ein. Hartford, Conn., 11. März. — Das Supreme-Gericht gab eine Entscheidung ab, welche das Urteil des Superior-Gerichtes bestätigt, wodurch erklärt wurde, der verleierte Brief in Philo E. Bennett's Testament, durch welchen William J. Byran \$50,000 vermacht wurden, bilde keinen Theil des Testaments. Herr Byran hatte gegen die Entscheidung der Vorinstanz die Berufung eingelegt.

Johnstown, Pa., 10. März. — Durch eine Explosion in der Fabrik von Ensign, Wadford & Co. in Johnstown, Conn., welche Sicherheits-Fabrikant fabrizirt, wurden sechs Personen verletzt, am schwersten der Pulverträger John Waldbuffer, welcher Brand- und Entschaffungen am Kopf davon trug.

White's Empfehlungen.

Wünschenswerthe Reformen im diplomatischen Dienst. Eigene Gesandtschafts-Gebäude und bessere Saläre.

Washington, D. C., 11. März. — Adm. Andrew White, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, hielt unter den Auspizien der Regenten des „Smithsonian-Instituts“ einen Vortrag über den diplomatischen Dienst der Ver. Staaten u. deutete dabei auf einige wünschenswerthe Reformen.

Hr. White wies zuerst einige Beschuldigungen, daß der Aufenthalt im Auslande Leuten das amerikanische Wesen nehme und daß der diplomatische Dienst mehr ein solcher der Erholung sei, zurück. Kein anderes Land thue so viel für seine Adoptivbürger im Auslande, wie das unsrige; Großbritannien, z. B. beschütze zwar alle seine Bürger im Auslande, am wenigsten aber, wenn ein Adoptivbürger nach seiner alten Heimath zurückkehre, indem es ein Grundsalz sei, daß der Adoptivbürger, der nach seiner Heimath zurückkehre, dies auf sein eigenes Risiko thue.

Hr. White legte dann einen sorgfältig vorbereiteten Plan vor, dessen Hauptgrundzüge sind: Erstens, etwa die Hälfte der Botschafter sollten wie jetzt frei aus der Zahl ausgezeichneter Bürger des Landes, die sich dabei hervorgethan, gewählt werden, ohne Rücksicht auf frühere Erfahrung im diplomatischen Dienst; die andere Hälfte sollte aber aus dem niedrigeren Range im Dienste befördert werden. Was die Gesandtschaften anbetrifft, so schlägt er die gleiche allgemeine Regel vor; ebenso in Bezug auf die Ministerresidenten u. dgl.

Was die Diplomaten niedrigeren oder temporären Ranges betrifft, wie diplomatische Agenten oder Charge d'Affaires oder Commissäre, so will er hierin das Prinzip der Beförderung bei Seite legen und Alles dem Präsidenten überlassen.

Was die Sekretäre anbetrifft, so möchte er drei Stufen von Postfach- und zwei Stufen von Gesandtschafts-Sekretären einführen, die zuerst geprüft und dann für so lange ernannt werden sollen, als sie ihre Stellung tüchtig ausfüllen, wobei sie nach Verdienst von niedrigeren zu höheren Stellen und von weniger wichtigen Hauptstädten nach wichtigeren versetzt werden sollen.

Der Ex-Botschafter empfiehlt auch die Ernennung von jungen Leuten aus den verschiedenen Departements in Washington zu Attaches in den verschiedenen Hauptstädten, damit sie alle für die Regierung interessanten Fragen kennen lernen und Erfahrungen sammeln, die ihnen im Dienste der Regierung später von Nutzen wären.

Hr. White betraachtet es auch als sehr wichtig, daß wir in jeder Hauptstadt mit einem Botschafter oder Gesandten ein eigenes Gebäude besitzen. Er giebt hierfür seine Gründe an und erwähnt besonders die Situation in Constantinopel, wo, trotzdem wir dort das Leben von amerikanischen Bürgern, namentlich Missionären, beschützen müssen, unser Quartier oft so armelig ist, daß sich die Eingeborenen darüber lustig machen u. man außerdem den Angriffen des Mob ausgebeugt ist. Er ist auch der Ansicht, daß das Salär der Botschafter auf \$25,000 und dasjenige der anderen Diplomaten entsprechend erhöht werden sollte.

Zahlung eingestellt. Chicago, 11. März. — Die „American International“-Privatbank in Chicago, die sich seit einiger Zeit in Schuldschulden befand, hat ihre Thüren geschlossen. Der Vice-Präsident Chas. L. Grosbeck hat sich vor drei Wochen nach New-York begeben und in einer Reichthümer alle Werthpapiere mitgenommen, angeblich um dieselben zu Geld zu machen, um mit diesem die ungeliebten Gläubiger zu befriedigen. Die Geschäfte der Bank waren unbedeutend.